

Gegründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Kocherortviertel  
Mk. 1.25  
außerhalb Mk. 1.35.

Die Wochenangabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet vierteljährlich  
50 Bfg.



Preisprophet  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Bfg. die  
einseitige Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Bfg.  
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

## Sonntags-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Sonntags-Anzeiger und Familien-Zeitung für die Bewohner des Schwarzwaldes.

Nr. 111.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Samstag, den 14. Mai.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1910
----------	------------------------------	-----------------------	----------------------------------	------

### Pfingsten!

Nun grünen alle Bäume wieder,  
Im Festkleid prangt die ganze Welt,  
Die Lerche schmettert ihre Lieder  
Und steigt ins blaue Himmelszelt.

Aus Busch und Baum helltönend klingt es  
Und jubelt in den Tag hinein,  
In allen jungen Herzen singt es  
Von Lieb' und Glück und Seligsein.

Es wickelt in ewig treuer Güte  
Des Pfingsten Geist zu neuer Lust:  
Der Hoffnung wunderfüße Blüte  
Keimt auf in jeder Menschenbrust.

Adelheid von Ewersberg.

### Wochen-Rundschau.

Hieber Direktor des Oberschulrats.

Große Ueberraschung erregt die Ernennung des Reichs- und Landtagsabgeordneten Prof. Dr. Hieber zum Direktor des württ. evangelischen Oberschulrats. Diese Behörde ist durch das neue Volksschulgesetz geschaffen worden, und es untersteht ihr die Leitung des gesamten evangelischen Volksschulwesens. Die Stellung an der Spitze des evang. Oberschulrats ist umso wichtiger, als das Volksschulwesen durch das neue Gesetz in wesentlichen Teilen — wir erinnern nur an die Einführung der sachmännlichen Schulaufsicht im Hauptamt — auf ganz veränderte Grundlage gestellt worden ist. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die Berufung Dr. Hiebers eine glückliche Wahl ist, und daß das württ. Volksschulwesen bei ihm in guter — Gut ist Hieber hat sich um das Zustandekommen der Volksschulreform große Verdienste erworben, und wenn er auch vielen Leuten auf der Linken in der Vertretung der liberalen Forderungen nicht weit genug ging, so lag das daran, weil eben nur durch eine weise Beschränkung unter den obwaltenden Umständen überhaupt etwas zu erreichen war. Hieber ist seinem Berufe nach Schulmann. Er hat Theologie und Philosophie studiert, war später Repetent am Tübinger Stift, dann zwei Jahre Stadtpfarrer in Tuttlingen, und seit 1892 ist er Religionsprofessor am Karls-Gymnasium in Stuttgart. Wichtiger noch als die Bedeutung der Berufung Hiebers für das Volksschulwesen ist sie für das politische Leben, namentlich in Württemberg. Hieber ist der fährende Mann der nationalliberalen Partei Württembergs und man kann sagen, daß er hier einen ganz überragenden Einfluß ausübt. Auch bei den ande-

ren Parteien erfreut er sich einer großen Geltung, und so ist er im öffentlichen und politischen Leben ein Faktor von bedeutendem Gewicht. Auch in der nationalliberalen Reichstagsfraktion und im Reichstage hat er eine sehr angesehene Stellung inne. Er ist ferner Vorsitzender des evangelischen Bundes in Württemberg. Diese öffentliche Tätigkeit Hiebers wird natürlich durch seine Ernennung zum Direktor des evangelischen Oberschulrats erheblich beeinträchtigt. Mindestens sein Reichstagsmandat wird Hieber aufgeben müssen. Auch sein Landtagsmandat will er, wie verlautet, nicht beibehalten. Die nationalliberale Partei hat begreiflicher Weise den Wunsch, hier ihren bewährten Führer nicht zu verlieren, und auch sonst würde die Arbeitskraft und Erfahrung Hiebers hier sehr vermisst werden. Jedenfalls aber ist, da Hieber zu einem im Range und Gehalt höheren Amt ernannt worden ist, sowohl für den Reichstag wie für den Landtag eine Ersatzwahl nötig. Im Landtage vertritt Hieber den Bezirk Weizheim, wo er als Sohn eines Landwirts geboren und aufgewachsen ist. Das Mandat ist mit oder ohne Hieber den Nationalliberalen wohl sicher. Anders sieht es um das Reichstagsmandat im zweiten württ. Wahlkreise Cannstatt-Ludwigsburg, den Hieber seit 1898 vertritt. Hier ist die Gefahr eines sozialdemokratischen Sieges nicht gering. Bei der letzten Wahl wurde Hieber als Blockkandidat mit 18787 Stimmen gegen 15481 sozialdemokratische Stimmen gewählt. Bei der vorletzten Wahl war das Stimmenverhältnis 13001 Volkspartei 2759, Sozialdemokratie 11533. Bei einem entschiedenen Zusammenhalten der bürgerlichen Parteien wäre wohl auch jetzt die Behauptung des Mandats sicher. Allein bei dem Bunde der Landwirte liegt eine erhebliche Schwierigkeit. Er verfügt in dem Wahlkreise über eine ausgedehnte Organisation, und er hat nicht selten, besonders aber in der letzten Zeit, gedroht, daß er der nationalliberalen Partei seine Unterstützung entziehen und sie um das Mandat bringen werde. Das war wohl zunächst nur als eine Drohung gemeint, um die nationalliberale Partei, die auch in Württemberg unter dem Zwang der politischen Entwicklung sich mehr und mehr vom Bunde der Landwirte freizumachen suchte, einzuschüchtern; aber ausgeschlossen ist es doch nicht, daß die Drohung wahr gemacht werden wird. In jedem Falle wird die Wahl in Cannstatt-Ludwigsburg politisch von großem Interesse sein, gewissermaßen als die Generalprobe in Württemberg für die allgemeinen Wahlen im nächsten Jahre.

### Aus dem Abgeordnetenhaus.

Die Abgeordnetenkammer hat sich in dieser Woche mit der Novelle zum Beamtengesetz befaßt. Es handelt sich dabei um verschiedene Punkte des Beamtenrechts, namentlich aber um die Anstellungsverhältnisse. Dabei ist die Kommission über den Regierungsentwurf erheblich hinausgegangen, einmal bei der Anstellung der weiblichen Beamten, und sodann auch darin, daß die lebenslängliche Anstellung der auf vierteljährliche Kündigung angestellten Beamten ganz von selbst nach sieben Jahren eintreten soll und nicht erst nach zehn Jahren und nach besonderer Einweisung durch die Regierung, wie es die Vorlage vorsieht. Besonders lebhaft umstritten wird die völlige Gleichstellung der weiblichen Beamten mit den männlichen in den

Anstellungsverhältnissen, die von der Kommission beschlossen worden war. Die Regierung bezeichnete das als unannehmbar, und die Kammer hat schließlich allerdings mit geringer Mehrheit einen Beschluß gefaßt, der eine Art Kompromiß sein soll. Danach soll, wenn die Beamtin heiratet, das Anstellungsverhältnis vierteljährlich kündbar sein; hat das Anstellungsverhältnis mehr als sieben Jahre gedauert, so daß es also lebenslänglich wäre, so soll im Falle der Verheiratung halbjährliche Kündigung Platz greifen. Viel gesprochen wurde auch über die geheimen Zeugnisse. Schließlich kam ein Beschluß dahin zustande, wonach, wenn in dienstlichen Führungszeugnissen zu Ungunsten des Beamten Tatsachen geltend gemacht werden, dem Beamten vor einer Entscheidung auf Grund dieses Zeugnisses Gelegenheit zu einer Aeußerung gegeben werden soll. Eine größere Debatte gab es ferner über die vom Ausschuss beantragte Resolution wegen der Aufnahme der Lehrer in das Beamtengesetz. Die Lehrer betrachten es gewissermaßen als Ehrensache, gesellschaftlich voll als Staatsbeamte angesehen zu werden, nicht zuletzt auch aus dem Grunde, weil sie entsprechende Gehaltsverhältnisse wünschen. Die Regierung hält, wie der Kultusminister ausführte, die Aufnahme der Lehrer in das Beamtengesetz praktisch für nicht so wesentlich, daß der große Apparat der Gesetzgebung in Bewegung gesetzt werden sollte. In der Gehaltsfrage werden den Lehrern die berechtigten Wünsche ohnedies erfüllt werden. Die Resolution wurde indessen angenommen. Ebenso fand die Beamtennovelle Annahme.

### Reichstags-Vertagung.

Der Reichstag hat sich am Dienstag bis zum Herbst vertagt. Die Regierung wünschte dringend, daß er vorher noch das Gesetz über die Reichswertzuwachssteuer erledige, und der Reichstanzler bemühte sich darum persönlich beim Seniorenkongress des Reichstags. Allein man hat ihm den Gefallen nicht getan. Denn einmal sind die sachlichen Schwierigkeiten bei der Wertzuwachssteuer doch größer, als es anfangs schien, und auch die Interessenten haben sich energisch gegen eine überstürzte Erledigung gewehrt; sodann aber auch sind die politischen Verhältnisse, namentlich wegen der preussischen Wahlreform viel zu verworren und unklar, als daß die Parteien Lust verspürten, der Regierung des Herrn v. Bethmann Hollweg jetzt besonders entgegenzukommen. Man will eben die Hände möglichst frei haben; das gilt namentlich vom Zentrum, aber auch von den Konservativen. Nur das Kaisergesetz, auf dessen Erledigung die Regierung ebenfalls drang, hat man zu guter Letzt noch verabschiedet. Im ganzen aber ist die Session des Reichstags, die erste der Alex. Bethmann Hollweg, so unfruchtbar wie selten eine gewesen. Wie es mit der preussischen Wahlreform werden wird, ist übrigens noch genau so unklar, wie vor acht Tagen. In der nationalliberalen Partei, auf die es ankommt, wenn die Wahlreform nach den Herrenhausbeschlüssen gemacht werden soll, gehen die Meinungen darüber, ob Ja oder Nein gesagt werden soll, stark auseinander, und man weiß nicht, wie die Landtagsfraktion sich schließlich verhalten wird. Unter diesen Umständen ist die Neigung der Konservativen, sich vom Zentrum zu trennen und die Herrenhausbeschlüsse anzunehmen, mehr und mehr im Schwinden begriffen.

## Der Thronwechsel in England.

Das große Ereignis der Woche ist der schnelle Tod Königs Eduard von England. Eine Erkältung, die er schon bei seinem Aufenthalt in dem französischen Bade Biarritz gehabt hatte, war bei seiner Heimkehr nach England noch nicht völlig überwunden und führte bald zu einer Bronchitis, die nach ein paar Tagen eine Lungenlähmung herbeiführte. In der Nacht zum Samstag um 11 Uhr 45 Min. starb der König. Sein Tod hat allenthalben, nicht nur in England selbst, außerordentlichen Eindruck gemacht. Er war nicht nur einer der bekanntesten und interessantesten Herrscher, sondern auch einer der bedeutendsten. Niemand hat so wie er in den letzten Jahren die Öffentlichkeit beschäftigt, nicht einmal der Deutsche Kaiser und niemand hat so wie er den Gang der Weltpolitik beeinflusst. Das ist schon deshalb merkwürdig, weil die englische Verfassung der Betätigung des Monarchen enge Grenzen zieht. Es hat sich indessen gezeigt, daß sich auch in diesem engen Rahmen ein bedeutender und zielbewusster König maßgebenden Einfluß auf den Gang der Politik verschaffen kann. Merkwürdig war diese politische Rolle des Königs Eduard aber auch deshalb, weil man nach seinem ganzen Vorleben darauf so gar nicht gefaßt sein konnte. Fast 60 Jahre war er alt, als er zur Regierung kam, und in seinem Leben hatte er bis dahin nicht die geringste Gelegenheit zur politischen Betätigung gefunden. Kronprinzen dürfen das nicht, und seine Mutter, die Königin Viktoria, hielt ihn noch besonders geistlich davon fern. Der Prinz von Wales, wie der Thronfolger hieß, benutzte den Müßiggang, zu dem er gezwungen war, zu Sport und Spiel und Liebchaften. Er war ein Lebemann von Belust, und er genierte sich bei der Ausübung seiner Reigungen wenig. Das wurde mit einem Schlage anders, als er im Januar 1901 nach dem Tode der Königin Viktoria zur Regierung kam. Zwar soll er auch dann noch seine Vorlieben für das weibliche Geschlecht nicht ganz abgeschworen haben, aber keinerlei Passion störte ihn mehr in der Ausübung seines Herrscheramtes. Er nahm es ernst damit, und er sah auf die Würde und den Glanz seiner Stellung, aber er blieb doch zugleich ein Mensch von ungezwungener und natürlicher Art. Er kannte die Menschen wie kaum einer, und er wußte sie zu behandeln; das hatte er in seinem bewegten Leben gelernt, und das kam ihm nun zu statten, als er daran ging Politik zu machen. Und Politik zu machen war seine Leidenschaft, europäische Politik, Weltpolitik. Ruhig und geduldig, aber unablässig und zielbewusst knüpfte er seine Fäden, verfolgte er seine Ziele. Sein erstes Ziel war die Beendigung des unglückseligen Burenkrieges, und der Erfolg der hier eingeschlagenen Politik ist gewesen, daß die Buren heute lokale Untertanen des britischen Reichs sind. Dann kam das englisch-japanische Bündnis, das dazu führte, daß die Japaner England von der Bedrohung durch Rußland befreiten. Nun streckte König Eduard seine Fühler nach Frankreich, und der Abschluß des „herzlichen Einvernehmens“ zwischen England und der französischen Republik ist sein eigenstes Werk. Die englisch-französische Freundschaft führte naturgemäß zu einer Annäherung zwischen Rußland und England, und diese Annäherung zu einer Entente auszubauen, war ein eifrig angestrebtes Ziel Eduards VII. Es ist auch, wenigstens bis zu einem gewissen Grade erreicht worden. Die Besiegelung bildete der Besuch des Königs von England beim Zaren in Reval im Jahre 1908. Bei dem russisch-englischen Einvernehmen handelte es sich nicht nur um den Ausgleich alter Gegensätze und entgegenstehender Interessen namentlich in Wien, sondern es sollte auch in der europäischen Politik wirksam werden, besonders auf dem Balkan, vor allem aber gegen den Dreibund und gegen Deutschland. So eifrig nämlich König Eduard Freundschaften schloß und „Ententen“ herbeiführte, an einer Nacht ging er vorbei: an Deutschland. Man hat es von England und auch von Frankreich immer bestritten, daß eine „Einkreisung“ Deutschlands beabsichtigt war, aber es ist doch so, und die Tatsachen haben das unwiderleglich bewiesen. Die Einkreisung Deutschlands, das war das Ziel der Politik König Eduards. Dem Deutschen Reich, das er nicht liebte, das England im Handel und in der Marine unbehaglich ist, sollte die Bewegungsfreiheit genommen werden. Es war eine gefährliche Politik und sie hat Europa und die Welt jahrelang in Atem gehalten, gelegentlich auch an den Rand des Krieges gebracht. Das englisch-französische Marokko-Abkommen war ein Streich gegen Deutschland, und König Eduard hatte den französischen Minister Delcassé dabei dermaßen begünstigt und gefördert und durch das Versprechen kriegerischer Hilfe demselben ermutigt, daß es auf ein Haar zum Kriege gekommen wäre, wenn nicht besonnenen Männer in der französischen Regierung Delcassé, den Freund Eduards, von seinem Posten entfernten

hätten. Später hat dann König Eduard Deutschland in der Abrüstungsfrage Schwierigkeiten zu machen versucht, allerdings vergeblich. Von dieser Zeit an begannen der Politik des englischen Königs die Erfolge auszubleichen. In der Balkankrise vergriff sich England mit Rußland in seiner Haltung zur Annexion Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich vollständig, und mußte, da Oesterreich, gestützt auf den unzweifelhaft kundgegebenen Willen Deutschlands zu seiner Unterstützung mit den Waffen im Notfall, dem Demütigungsversuche standhielt, den Rückzug antreten. Mit diesem Fiasko Englands und Rußlands in der Balkankrise hat zugleich auch die Einkreisungspolitik gegen Deutschland Fiasko erlitten. Man mußte sich zu der Erkenntnis bequemen, daß eine Macht wie Deutschland und das mit ihm verbündete Oesterreich — von Italien zu schweigen, auf das im Dreibunde unter dem Einfluß der englisch-französischen Entente kein Verlaß mehr ist — nicht ausgeschaltet und kaltgestellt werden kann. Seitdem zog die Politik König Eduards gegen Deutschland etwas mildere Saiten auf. Er schaltete den bis dahin unterlassenen Besuch am Kaiserhofe in Berlin ab und gab bei jeder Gelegenheit zu erkennen, wie sehr er dem Weltfrieden und der Freundschaft mit allen Mächten zugetan sei. Es mag ja wohl sein, daß er friedliche Absichten gehabt hat; aber es ist Tatsache, daß seine Regierung Kriegsgefahren schwerster Art gebracht hat. Wir in Deutschland haben gar keine Ursache, das bei seinem Tode zu vergessen.

## Landesnachrichten.

Altenkreis, 14. Mai.

\* **Sadenschlach am Pfingstmontag betr.** Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß die Läden, geschloßener Vorschrift entsprechend, am zweiten Pfingstfeiertag nur wie Sonntags geöffnet sein dürfen, also hier von 12—4 Uhr und nicht etwa den ganzen Nachmittags.

|| **Herrenberg, 13. Mai.** Der Tagelöhner Frank hier hat im Streit mit seiner Frau ein auf dem Tisch liegendes scharfes Brotmesser zur Hand genommen und es der Frau in die Brust gestochen und die Lunge durchstochen. Der Unhold wurde noch in der Nacht dem Gericht übergeben.

|| **Stuttgart, 13. Mai.** (Strafkammer.) Die Verhandlung gegen die Eindiebeser Valenta, Schilling u. Gen., die am Mittwochabend durch den Selbstmordversuch des Angeklagten Gustav Rode unterbrochen wurde, wurde heute fortgesetzt. Das Urteil lautete gegen den Haupttäter Valenta wegen 7 Verbrechen des vollendeten und 2 Verbrechen des versuchten schweren Diebstahls und wegen Bedrohung auf 7 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen Schilling wegen 4 Verbrechen des vollendeten und 1 Verbrechen des versuchten Diebstahls auf 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Gustav Rode erhielt wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust; je 4 Monate Untersuchungshaft gehen ab. Bei dem Angeklagten Valenta erkannte das Gericht außerdem auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Alfred Rode erhielt wegen Unterschlagung und 1 Verbrechen des einfachen Diebstahls 4 Monate Gefängnis, verübt durch die Untersuchungshaft. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Valenta legte über die ganze Verhandlung ein freches Benehmen an den Tag.

\* **Stuttgart, 14. Mai.** Der am Pfingstmontag in den Al. Anlagen stattfindende Blumenkorso wird sich einer lebhaften Beteiligung von Wagen, Automobilen und Reitern erfreuen, außerdem wird eine historische und eine Volkstrachtengruppe am Corso teilnehmen. Am Pfingstsonntag von 1 Uhr mittags ab sind die Anlagen für Besucher ohne Karten gesperrt, doch sind 14 Kassenhäuser an den Eingängen für den Verkauf der Karten aufgestellt. An dem Corso, an welchem sich auch der Hof mit einer Anzahl Wagen beteiligt, konzertieren an verschiedenen Stellen der Anlagen 5 Musikkorps.

|| **Gmünd, 13. Mai.** Die seit dem Niederfest in Gmünd 1907 in Obhut der Stadt gegebene große Sängerkhalle wird zur Zeit zum Veranda nach Heilbronn fertig gemacht. Die Halle verbleibt dann bis zum übernächsten Sängerefest im Jahr 1913 in der diesjährigen Sängerefeststadt.

|| **Welzheim, 12. Mai.** Am den Landtagsabgeordneten des Bezirks, Dr. Dieber, seinen Wahlkreis u. damit der Zweiten Kammer zu erhalten, wird hier am Pfingstmontag eine große Versammlung einberufen werden, die den unermüdeten Direktor des Ober-Schulrats nahelegen soll, sein Landtagsmandat beizubehalten. In beteiligten Kreisen freut man sich vor allem auch darauf, daß einst auch Ministerpräsident v. Mittnacht und Direktor Bais Abgeordnete waren.

\* Durch den Sturm sind am Mittwoch in den Karlsruher Waldungen viele Tausende von Bäumen abgebrochen worden. In der Stadt selbst wurde kein Schaden angerichtet.

\* **Berlin, 13. Mai.** Der Reichskanzler erschien heute nachmittag in der amerikanischen Botschaft, um den Besuch Roosevelt's zu erwidern.

\* **Berlin, 13. Mai.** Heute mittag fand bei dem amerikanischen Botschafter zu Ehren Roosevelt's ein Frühstück statt, an dem u. a. die Minister Sydow, v. Besele, v. Heeringen, v. Arnim, v. Breitenbach, die Staatssekretäre Delbrück und Dernburg, außerdem Graf Zeppelin, General v. Löwenfeld, Geh. Kommerzienrat Goldberger und eine Anzahl von Mitgliedern des Reichstags und des Abgeordnetenhauses teilnahmen.

## Marine-Unfälle.

\* **Berlin, 13. Mai.** Amtlich wird mitgeteilt: Die Detonation einer Sprengpatrone auf dem der Minensuchdivision zugeteilten kleinen Torpedoboot S. 33 ereignete sich bei einer Nachtübung auf der Schilligreebe. Dabei wurden getötet: Minenobermatrose Detlev Jensen aus Flensburg, Minenmatrose Heinrich Kleinfeld aus Lübeck, Minenoberheizer Anton Wilmser aus Mannheim, die Minenheizer Ernst Rukowsky aus Reidenburg in Ostpreußen, und Ernst Junge aus Hohenhorst Kreis Gütin. Schwer verletzt wurde der Maschinistenmaat Schmidt, leicht verwundet Bootsmannsmaat Rennfel. Ueber die Ursache des bedauerlichen Unglücks liegen noch keine amtlichen Berichte vor.

\* **Cuxhaven, 13. Mai.** Das Minensuchboot, von dessen Besatzung gestern durch vorzeitige Explosion einer Sprengpatrone fünf Mann getötet und mehrere verwundet wurden, ist heute früh hier eingeschleppt worden.

\* **Kiel, 14. Mai.** Das Torpedoboot S. 142, Kommandant Prinz Adalbert von Preußen, berührte heute nacht auf einer Fahrt gelegentlich eines Manövers leicht S. 140. Der Bug des Bootes ist auf 2 Meter Länge etwas eingedrückt und leicht verbogen. Es ist zur Reparatur nach Kiel gegangen. Die Kosten sind gering. S. 140 ist unbeschädigt. Verletzt wurde niemand.

\* **Potsdam, 13. Mai.** Prinz Adalbert hat sich heute nach Kiel zurückbegeben, wo das Torpedoboot S. 142, dessen Kommandant er ist, nach der erwähnten leichten Havarie dort ebenfalls eingetroffen ist. Der Prinz befand sich während des Unglücksfalls nicht an Bord.

## Ausländisches.

|| **Frag, 13. Mai.** Heute ging hier ein schweres Gewitter nieder. Mehrere Straßen wurden überflutet und an manchen Stellen wurde das Pflaster durch die Wassermassen herausgewühlt. In der Heinrichkirche drang das Wasser bis zum Hochaltar vor. Der Bahnhof in Bubentisch wurde vollständig überflutet. Durch einen Blitzschlag in die Oberleitung der elektrischen Bahn entstand eine Panik unter den Passagieren eines Wagens.

\* **St. Petersburg, 13. Mai.** In Kronstadt ist der Unteringenieur Biskajew der Kaiserjacht „Standard“ dem Kriegsgericht überantwortet worden. Er hat die Kesselpumpen auf der Kaiserjacht während der letzten Nacht durchzufeuern versucht, sodaß heute eine Explosion hätte stattfinden können. Es ist unbekannt, ob er von der Absicht eines Attentats oder der Rache gegen einen Vorgesetzten geleitet wurde. Biskajew stand vor seiner Entlassung.

\* Die Hoffnung auf Rettung der bei dem Grubenunglück in Whitehaven verunglückten und eingeschloßenen Bergleute ist aufgegeben worden. Man hat die Mine zugemauert.

|| **Zakonik, 13. Mai.** In Resua im Vilajet Monastir fand heute eine aus allen Ortschaften des Bezirks besuchte Protestversammlung statt. Der Großwesir und die Kammer wurde telegraphisch verständigt, das albanesische Volk werde aus eigener Initiative die Waffen ergreifen und gegen die griechische Grenze vorziehen, falls in der Kreta angelegene nicht innerhalb vier Tagen von Seiten der Regierung befriedigende Erklärungen vorliegen. Die Albaner würden sich selbst für die Respektierung der Rechte der Türkei auf Kreta einsetzen.

\* In Trau ist gestern mit einem Postdampfer ein aus 800 Mann bestehendes Bataillon Senegal-soldaten eingetroffen, mit dem entsprechend einem vom Parlament bei der Beratung des Budgets für 1910 angenommenen Gesetz die Verwendung von schwarzen Truppen in der Kolonialarmee des Mutterlandes ihren Anfang nimmt. Bei den 800 Soldaten befinden sich 400 Frauen und 100 Kinder.

# Paul Beck in Altensteig

empfiehlt zur bevorstehenden Bedarfszeit:

## Heu- und Dunggabeln

Schüttel- und Streugabeln  
nur erstklassige deutsche Fabrikate

Amerikaner Heu- und Dunggabeln  
beste amerikanische Marke

Gabelstiele

hölzerne Schüttelgabeln

Heurechen

mit hohlen Blechzinken  
und Stahlbrahtzinken

Handschlepprechen

## Sensen

in großer Auswahl



Friedrichstaler, Neuenbürger  
und Tiroler Fabrikate  
in nur besten Gußstahlqualitäten

## Ausschußsensen, Streusensen

Sensenwürbe, Sensenringe

Kämpfe

Echte Mailänder

## Wehsteine

Extrafine Mailänder  
Spezial-Wehsteine

Dängelgeschirre

aus la. Tigelgußstahl  
Heuzangen, Seilrollen  
das Stück von M. 3.— an



## Gesucht.

Für die hiesigen Platz nebst Um-  
gebung suche ich für meine best-  
renommierte Weinhandlung ein  
oder zwei strebsame Vertreter,  
welche dem Geschäft täglich nachgehen  
bei hoher Provision zu enga-  
gieren.

Nähere Auskunft erteilt:

Rich. Großhaus, Altensteig.

## Orangen und Citronen

empfiehlt in unsortierter großer,  
frischer Ware

Lorenz Luz jr.  
Altensteig.

## Pferdeknecht gesucht

tüchtig, nüchtern, der auch  
Landwirtschaft versteht bei  
hohem Lohn

Martin Benz

Forstbauschulen Waldfamen-  
darten, Emmingen.  
Nähere Auskunft erteilt D.  
Waldmeister Calubach  
Altensteig-Dorf.

Altensteig.

Sehr  
billig

empfiehlt

L. W. Lutz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

ff. Emmentaler

„ Schweizer

„ Stangen- und

„ Kräuter

## Käse

in bester haltbarer Ware.

ff. Tafel-Genf

in Gläsern, Eimern,  
Dannen, Töpfen etc.

la. Maschinenöl  
und Bodenöl

feinst

Galat-Oel

offen und in Blechflaschen  
außerordentlich billig.

Ferner extrafein

Speise-Oel

Mohn-Oel

Tafel-Oel  
Oliven-Oel

in hocheleganter Glaspackung  
( $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  Flaschen)

Schutzmarke: „Atlas“ zu  
Original-Fabrikpreisen

ff. Wein-Essig

„ Speise-Essig

„ Essig-Essenz

„ Essig-Extrakt  
offen und in Flaschen.

## Zucker

noch weit unter heutigem  
Einfstand

la. Heilbronner 1 Pfd. 27 Pfg.  
bei Gut v. 25 Pfd. 25  $\frac{1}{2}$  „

„ 10 „ 26 „

Würfelzucker 1 Pfd. 28 „  
uneg. feinstg.

5 Pfd. Pal. rang. feinstg. M. 1.40

1 Kiste 25 Pfd. „ 6.85

1 „ 50 „ „ 13.50

Cristall-Zucker

Candis etc.

billigt.

Bei

## Wilhelm Zeitz

Pfalzgrafenweiler

kauft man stets gutgehende

## Taschen-Uhren

für Herren und Damen

zu billigsten Preisen unter  
2jähriger Garantie. Ebenso

Regulateure

Becker etc. et.

Gold- und

Silberwaren

Uhrketten

Brillen u. Zwicker.

Altes Gold und Silber  
sowie ältere Uhren werden stets  
eingetauscht.

Reparaturen rasch und billig.

Nach

## Amerika

VON

## Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppel-  
schrauben-Dampfern der

## Red Star Line.

Erstklassige Schiffe. — Mässige

Preise. — Vorzügliche Verpflegung.

— Abfahrten wöchentlich Samstags  
nach New York. — 14tägig Donners-  
tags nach Boston.

Auskunft beim Agenten  
W. Rieker, Altensteig  
Karlsstrasse.

Altensteig.

Von nächster Tage eintreffender  
Sendung empfehle

Thomasphosphatmehl

Knochenmehl

Chilisalpeter

Superphosphat

Kainit

Dungsalz

Salzsaure  
u. nehme weitere Bestellungen entgegen  
J. Würster.

Altensteig.

## = Stroh-Hüte =

## Schirme

empfiehlt

Christian Krauss.

Altensteig.

## Zur Wasch

empfiehlt:

Flammersseife

Sunlightseife

Schmierseife

Thompsons Seifenpulver

Flammers

Soda

Bleichsoda

Panamarinde

Waschblau in Beuteln

„ Dosen

Hoffmannsstärke offen

und in Paketen

Crémstärke

Kaiserborax

Lorenz Luz jr.

**Reister**  
und zurückgegebene Coupons  
von Herren- und Knaben-  
Anzugstoffen in allen  
Längen enorm billig! Ver-  
langen Sie durch Postkarte  
soll. Reistermuster. Tuchfab. Lehmann  
& Ahm, Spremberg, Postfach 59.

## Reisszeuge

in schöner Auswahl

empfiehlt die

W. Riekersche Buchdlig.



Kein **Haushalt** ohne den  
Küchentisch mit Eisschrank und Kaltwasserkühlung.

Dieser Tisch bietet die größten Vorteile an Raumersparnis gegenüber den großen Eiskästen. Milch, Butter, Fleischwaren sind selbst in der heißesten Jahreszeit vor Verderben geschützt. Gesehlich geschätzt.



Die mühevollen Wege in den Keller werden erspart, da Speisen und Getränke stets frisch zur Hand sind. Der Küchentisch mit Eisschrank erleichtert den teuren Eisschrank vollkommen. Gesehlich geschätzt.

Keine Hausfrau sollte die geringen Anschaffungskosten scheuen!  
Alleiniger Hersteller:

**Fr. Kohler, Schreinerei, Altensteig.**

**Fahrnis-Verkauf.**

Am Montag den 16. Mai, mittags 1 Uhr verkauft **Kath. Hörmann** bei ihrer Wohnung in Breitenberg folgende Fahrnis:

1 guterhaltene **Mähmaschine**, welche auch zum Frucht-mähen eingerichtet ist, 1 älteren **Leiterwagen** mit 30 Ztr. Tragkraft, 1 bereits noch neuen **Umerpflug** (Doppelflander), 1 bereits noch neue **Teiltreismaschine**.

Altensteig.

**la. Allgäuer Limburgerkäse**

1/4, 1/2, 3/4 reif zu 36, 38, 40 Pfg.

**ff. vollfette Stangenkäse**

1/4, 1/2, 3/4 reif zu 40, 42, 44 Pfg.

in Kästen von 30, 40, 50 Pfund bei 10 Pfd. Abnahme je 2 Pfg. höher

**ff. Nürnberger Dösemanssalat**

in 5 Kilo Dosen Mt. 3.50 empfiehlt

**Chr. Burghard jr.**

**Dünger-Gips**

hochprozentig, ganz trocken und fein gemahlen auch bestens zu empfehlen gegen Ungeziefer für Gärten und Krautländer von allerbesten Wirkung liefert billigst

**W. Ansfelt, Müller, Sülzstein.**

Bestellungen nimmt entgegen

Schlech zum Hirsch  
**J. Schwarz, Bäcker u. Wirt**  
Günther & Löwen, Simmersfeld.

Altensteig.

**Stroh-Hüte**

für Herren, Knaben und Kinder empfiehlt in schöner Auswahl zu den billigsten Preisen

**Karl Walz**

Hut- und Mähengeschäft.

**Verlobungskarten und Verlobungsbriefe**

fertigt in einfacher u. feinsten Ausführung rasch u. billig die  
**W. Kieker'sche Buchdruckerei.**

Altensteig.

**Christian Krauss**  
**Kleider- u. Blousen-Stoffe**

sowie

moderne Ausputzartikel - Gürtel.

Altensteig.

**Gurken und Tomatensetzlinge**

in kräftigen Pflanzen empfiehlt

**Gust. Ziesle**  
Handelsgärtner.

Altensteig.

Unterzeichnete verkauft am **Pfingstmontag** im Hause des H. Glasermeisters Luz, von morgens **neun Uhr** an,

**Schreinwerk**, worunter zwei guterhaltene **Kleiderkästen**, **Küchengeräte** und sonstigen **allgemeinen Hausrat**, wozu Kaufsüßhaber freundlich eingeladen werden.

**W. Kalmbach, Dösemanssalat-Wm.**

Nürtingen  
Altensteig Spielberg.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Pfingstmontag, den 16. Mai d. J.**  
in das **Gasthaus z. „Schfen“** in **Spielberg** freundlichst einzuladen.

**Hermann Speidel**

Heizer, Sohn des  
Christian Speidel, Bauers  
in Nürtingen.

**Friederike Haizmann**

Tochter des  
† Gottlieb Haizmann, Bauers  
in Spielberg.

Kirchgang um halb 12 Uhr in Spielberg.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen  
Einladung entgegennehmen zu wollen.

Spielberg-Altensteig.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Pfingstmontag, den 16. Mai 1910**  
in das **Gasthaus zum „Stern“** in **Altensteig** freundlichst einzuladen.

**Wilhelm Burghardt**

Feiler, Sohn des  
Joh. Gg. Burghardt  
in Spielberg.

**Frida Seeger**

Tochter des  
† Joh. Adam Seeger Bäckers  
und Wirts in Altensteig.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr in Altensteig.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen  
Einladung entgegennehmen zu wollen.

Eine neue

**Dengelmachine**

seht billig dem Verkauf aus

**Hermann Seyfried**  
Eisenhandlung, Calmbach.

**Wie süß**

seht ein rosiges, jugendliches Antlitz und ein reiner, satter, schöner Teint. Alles dies erzeugt:

**Stedenperd-Bienenmilch-Seife**  
v. **Bergmann u. Co., Fabebeut**  
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der  
**Bienenmilch-Cream Dada**

rote und rosige Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei  
**Apoth. Schiller, Johs. Kallenbach,**

Ein Paar

**Turteltauben**

hat um 3 Mark zu verkaufen  
**J. Gg. Gabel, Würzbach O.A. Calw.**

**Kirchliche Nachrichten.**

**Pfingstfest, 15. Mai.** Ev. Gottesdienst vorm. 7/10 Uhr, S. Abendmahl. Um 11 und 12 Uhr Kinder-gottesdienst. Um 2 Uhr Sultav-Abend-Stunde in der Kirche.

**Pfingstmontag, 16. Mai.** Ev. Gottesdienst um 9 Uhr morgens im Saal. Das Opfer am Pfingstfest ist vor- und Nachmittags für die Pfingstkollekte bestimmt.

**Methodisten-Gemeinde.**

**Sonntag, vorm. 9/10 Uhr** Predigt, mitt. 12 Uhr Sonntagsschule, nachmittags 2 Uhr Jungfrauenverein, abends 8 Uhr Predigt. **Donnerstag, abends 8/10 Uhr** Betstunde.

**Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart**

Auf Gegenseitigkeit.  
Gegründet 1875.

Unter Garantie der Stuttgarter  
Hilfs- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft  
**Kapitalanlage**  
über 68 Millionen Mark.

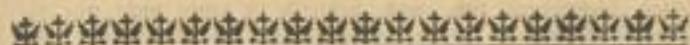
**Haftpflicht-, Unfall-, Lebens-Versicherung.**

Gesamtversicherungsstand:  
770 000 Versicherungen.  
Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.

Vertreter  
überall gesucht.

Präparate kostenfrei durch  
**Chr. Burghard jr., Kaufmann**  
in **Altensteig, G. Schneider,**  
Baumaterialien-Geschäft in **Altensteig.**





Unter'm Schnee der Blütenbäume  
Träumt still ein altes Paar,  
Denkt der Zeiten, die verfloßen,  
Schauet wieder Jahr um Jahr: —

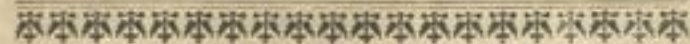
Wie im Frühling ihres Lebens  
Bei der Nachtigallen Klang  
Sie sich Liebe einst geschworen,  
Zeue für ein Leben lang.

Venz auf Venz ist hinge schwunden;  
Jarte Blüten brach der Tod,  
Aber manche schöne Früchte  
Auch der Herbst des Lebens bot.

Nabe sind sie nun dem Hafen  
Nach der sturmbewegten Fahrt,  
Die in allen Schicksalsfällen  
Ihre Liebe sich gewahrt.

Ein Wunsch nur ist noch geblieben  
Tief in ihres Herzens Schrein:  
Nach dem Wallen hier auf Erden  
Troben auch vereint zu sein.

Maria Knapp.



# „Lieselotte“

Roman von Fritz Ganger.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Ein linder Märhauch ging am Morgen nach allem wilsten  
Loben und Sturmesbrausen über die leimende Welt und lächelte  
scherzend die knospenden Zweige der Buchenbede, die um den  
Hainplatz vor dem Herrenhause lief. Reichendust und erster  
Lebenslang träumten dem schämigen Frührot entgegen.

Im Dämmergrau erhob sich Heinz und schlüpfte rasch und  
küstlich in die Kleider. Seit Jahren schon hatte er sein eigenes  
Schlafgemach; er stand stets bei weitem früher auf als Sudonie  
und wollte es vermeiden, sie zu hören.

Als er sich angekleidet hatte, öffnete er beide Fenstersügel  
und lehnte sich weit hinaus. Er sog den herben, frischen Morgen-  
dust mit vollen Lungen ein. O, wie wohl das tat! Und wie  
die leuchtige Frühluft des jungen Tages zu einem Ritt lockte! —

Leichtfüßig schritt er über den erwaunenden Hof. In  
den Ställen wurde es lebendig. Die Kühe scharrten, in  
jeder Hand einen Wassereimer tragend, zum Brunnen.  
Kreischend ging der Laut des Pumpenschwengels durch die  
Morgensille.

Bald führte man ihm die Fuchsstute vor. Frisch und  
kraftig stieg er in den Sattel und ritt galoppierend davon.  
Der helle Klang, der entfiel, wenn die Hufe des Pferdes das  
Pflaster betrafen, brach sich wohlklingend an den langen  
Wänden der Wirtschaftgebäude und machte die noch halb-  
verlorenen Tauben lebendig, daß sie ins Feld flogen.

Vom Dorfe her sah er die Arbeiter den Fußweg herauf-  
kommen, der nach der Grube führte. Als er an ihnen  
vorüberritt, grüßten sie mit einem breiten, freundlichen Grinsen  
und einem hellen „Guten Morgen, gnäd' Herr!“

Von Dreieich her stapfte ein einzelner weit ausschreitend  
und den Stock gewichtig in die dampfende Erde stönend, einen  
Eckerrain entlang — Wiegandt, der trübste der Frühlingshüter.  
Er kam Heinz entgegen und zog, noch weit entfernt, die von  
Jahr zu Jahr mehr verwetternde Mütze aus grauem Tuch.

„Wie die Saat lacht!“ rief er Heinz zu, als er dicht vor  
ihm war, und beschrieb mit seinem erhobenen Stock einen  
gigantischen Bogen in die Runde. „Sehen Sie das Vagen  
auch, Herr von Düringen?“

„Gewiß, Wiegandt!“ entgegnete Heinz lachend und jügelte  
das Pferd.

„Guten Morgen auch, gnädiger Herr! — Nichts für  
mich wegen der Frage, aber wer soll dich Heidengeld aus der  
Kohlengrube rausbuttern, wie Sie, hängt kräftig über kurz oder  
lang die ganze Landwirtschaft an den Nagel und steht die  
Galtme nicht mehr lachen!“ Wiegandt sah Heinz prüfend an.

„I, wo werd' ich denn, Weiter! Das mit der Kohlengrube  
ist ja ganz schön, aber die Landwirtschaft ist meine erste Liebe.  
Und Sie wissen ja, — die erste Liebe ist immer die beste und  
ihre bleibt man am treuesten.“

„Wenn man sie auch manchmal vergißt und einer anderen  
nachhängt,“ dachte Wiegandt ergänzend und knurrte leise. Als  
er aber den verlorenen Blick beobachtete, mit dem Heinz noch  
keinen Worten gen Dreieich hinüberjah, flügte er laut hinzu:

„Na ja, das mit der „ersten“ Liebe ist solche aparte Sache.  
Wissen Sie, was unser alter Schäfer Kaitelberg immer sagte?  
Nicht? Na, der meinte: „U, der Schap ward keen Fidenbusch  
— an die erste View sieht keen Bruckfang.“ — Na ja, das  
ist nicht immer wahr; — denn manche Menschen haben bloß  
ihre erste und einzige Liebe. Manche finden dann aber hinter-  
her noch eine zweite — ich meine, wie Sie mit Ihrer Kohlen-  
grube — und denken, die erste sei ein altes Möbel, das  
man in die Kumpellammer werfen müsse. Doppel freut's  
mich daher, daß Sie der alten Liebe treu bleiben wollen.“

Sein Auge umspannte das ganze weite grüne Feld und  
schweifte lieblos bis zur Feigriher Schaussee hin, die sich

bunkelgrau durch die lachenden Saaten wand wie ein grie-  
chischer Geisel, der sich just über alles ärgert — und  
wäre's über die Sonne am Himmel oder — den Kopf an der  
Stechnadel.

Ganz unten knappete ein Wagen auf ihr dahin. Ein  
müder, abgetriebener Gaul zog ihn und setzte melancholisch  
ein Bein vor das andere. Das Bild pugte nicht hinein  
in den frischen Morgen.

Wiegandts Blick blieben gespannt an dem Gefährt hängen.  
Er pfliff leise durch die Zähne und brummte: „Was will  
der Kerl hier schon wieder!“ Dann wandte er sich nach  
Heinz um, der noch das bittere Lächeln auf dem Gesicht trug,  
was vorhin bei der langen Abhandlung des Inspektors über  
die „erste Liebe“ sich hineingelagert, und sagte:

„Drüben fährt der Kramattenmacher, Herr von Düringen,  
der Lump von einem — Weichlor Rosenstock. Ich kenne ihn  
an dem krummen Bündel und an der Geiernase.“

Heinz folgte dem weitausgestreckten Arm des Sprechers  
mit den Augen und schob die Stirn in finstere Falten. Denn  
er dachte an bittere sorgengraue Stunden seines Lebens, die  
ihm der Genannte bereitet hatte. — Aber gleich darauf lachte  
er herzlich und laut und schlug mit der Hand durch die Luft,  
als wolle er ein lästiges Insekt verjagen, das wohl summt,  
aber nicht stechen kann.

„Aber Wiegandt, seine Nase können Sie ja gar nicht  
sehen!“ rief er gut gelaunt. „Lassen Sie nur noch die Kirche  
im Dorfe bleiben und schneiden Sie nicht gar zu arg auf!“

vorüberritt. Er hatte zuerst vor, sich bei ihm zu erkundigen,  
wen er gebracht habe. Aber er unterließ es dann doch und  
wies einen Gedanken, der ihm eben durch den Kopf gegangen  
war, leicht lächelnd von sich.

Wirklich lächerlich, daran zu denken! —  
Inspektor Rejewitz kam ihm von den Ställen her entgegen.  
„Im Hause wartet jemand auf Sie, Herr von Düringen,“  
sagte er. „Schon eine ganze Stunde. Eben wollte ich mein  
Pferd satteln lassen, um Ihnen entgegenzureiten. Der Mensch  
gebärdet sich wie ein Lastträger und will es nicht glauben, daß  
Sie nur einen Spazierritt unternommen haben.“

„Wer ist es denn?“ fragte Heinz ruhig und sprang aus  
dem Sattel.

„Seinen Namen kenne ich nicht. Er sieht aus wie ein  
Jude. Ich glaube, es ist derselbe, dem die Rechte vor Jahren  
einmal in den Ställen das Fell verbläuten!“

Heinz wußte nichts von der damals geübten Vandalerei,  
verstand daher auch die letzten Worte seines Inspektors nicht  
und schüttelte den Kopf.

„Sehen Sie, da tritt er schon wieder vor die Tür,“ fuhr  
Rejewitz fort und erhob den Arm. „Das hat er in der letzten  
Viertelstunde mindestens dreimal getan.“

Ja, es war wirklich Rosenstock! Er erblickte Heinz jetzt  
und eilte auf ihn zu.

Mit einem Gefühl des Abscheus, aber ohne jegliche Ver-  
achtung, daß dieser unerwartete Besuch ihm neue Unan-  
nehmlichkeiten bringen könne, ging er ihm gemessenen Schrittes

entgegen. Er erwog, daß ein  
Weichlor Rosenstock es in  
seiner Unverfrorenheit fertig-  
bringen könne, neue Geschäfts-  
verbindungen anzuknüpfen und  
beschloß, ihn kurzerhand vom  
Hofe zu weisen.

Den Gruß seines einfügen  
Peinigens beachtete er kaum  
und musterte die vor ihm ge-  
geneigt stehende Gestalt mit  
einem verächtlichen Blick, vom  
schädigen Gut an bis abwärts  
zu den unlauberen, schlecht ge-  
putzten Stiefeln.

„Was wünschen Sie?“ fragte  
er ganz kühl und gleichmäßig  
und fuhr dann schärfer fort:

„Ich bin übrigens erstaunt,  
Sie hier zu sehen und erkläre  
Ihnen von vornherein, daß  
ich nicht geneigt bin, mit  
Ihnen zu verhandeln.“

„Oho, Herr von Düringen,  
das werden Sie müssen!“  
versicherte Rosenstock und warf  
sich im Gefühl seines guten  
Rechtes in die Brust. An  
Stelle der kriechenden Ergeben-  
heit und händischen Unter-  
würfigkeit traten Trotz und  
ein hämisches Ausleuchten in  
den winternden, lästischen  
Fuchsaugen.

Heinz reizte dieser Ton.  
Seine Rechte schloß sich fester  
um den silbernen Griff der  
Reisetasche. Er runzelte die  
Stirn und fühlte sich zu  
Schlimmem verrieth. Nur mit  
Mühe mäßigte er sich und  
sagte mit vor Erregung zittern-  
der Stimme:

„Ich muß nichts. Um aber  
jeden Schein einer Ungerechtig-  
keit Ihnen gegenüber zu ver-  
meiden, will ich Sie anhören.  
Neben Sie!“

Weichlor Rosenstock hatte  
schon seine Brieftasche heroor-  
gezogen und entnahm ihr nun  
einige Schriftstücke.

„Ich bin im Besitze zweier



Zum Thronwechsel in England.  
König Georg V. mit dem Thronfolger Prinz Edward Albert.

„Dessen Nase nicht sehen!? Herr von Düringen, die  
seh' ich sieben Meilen gegen den Wind.“

„Na, na, Wiegandt,“ bezweifelste Heinz lachend. „Aber  
glaube ich nicht, daß es der Kerl ist.“

„Welten, Herr von Düringen?“ fragte der Inspektor  
siegsgewiß. „Ich lasse mir den Hals abschneiden — aber  
nicht von dem Rosenstock — wenn ich mich irre.“

„Er, so lassen Sie ihn fahren! Wer weiß, wen er heim-  
suchen will. Ich werde nicht die Ehre haben, ihn begrüßen zu  
dürfen.“

Heinz richtete sich im Sattel auf wie ein freier, von niemand  
abhängiger Mann, blickte stolz um sich und tritt nach einem  
freundlichen Gruße davon.

„Neben auch den Satanas selbst, als diesen Schubbejad,“  
brummte Wiegandt weiterschreitend in sich hinein und grübelte,  
während er davonstapfte, mit welchem Wute in der Nachbar-  
schaft es wädlig werden könne. Es fiel ihm aber nichts ein  
und so lächelte er schließlich ingrimmig: „Er wird sehen wollen,  
ob aus der Nase seines elenden Papierzeugs von damals  
Tausendmarkscheine aufgegangen sind. — Alter Pilon!“

Heinz dehnte seinen Ritt weiter aus, als er anfänglich  
beabsichtigt hatte. Erst gegen neun kehrte er zurück. Vor der  
Hofsefahrt hielt ein leichter Korbwagen. Der aus dem Bod  
stehende Kutscher verzehrte, mit vollen Boden saugend, sein Früh-  
stück und zog devot die Mütze, als Heinz an dem Gefährt

Wechsel“, begann er, die Papiere auseinanderfaltend.

„Nehmen Sie!“ unterbrach ihn Heinz spöttisch.

„Um so besser, Herr von Düringen,“ fuhr Rosenstock fort.  
„Dann werden Sie wohl auch sogleich die 200 000 Mark mit  
einhandigen können!“

„Sie sind verrückt!“ entfuhr es Heinz. „Was kümmern  
mich anderer Leute Wechsel!“

„Anderer Leute? He! Was soll das heißen? Ist Ihnen  
Ihr Direktor Bertold Kallenburg ein Fremder?“

„Mein Direktor?“ Heinz starrte ungläubig auf den ver-  
schämigt lächelnden. „Wollte man sich einen verächtlichen An-  
schmerz mit ihm erlauben?“

„Zum Ausdruck mit Ihrem Hinterberghalten!“ rief er zorn-  
belebend. „Was soll's?“

„Nun, Herr Bertold Kallenburg, dem Sie ja Prokura er-  
teilten, hat diese beiden Wechsel hier ausgestellt und darmit  
den genannten Betrag erhalten. Heute ist der Fälligkeitstermin.  
Wollen Sie sich überzeugen?“ Rosenstock hielt Heinz die  
beiden Aktepte unter die Augen und hästelte hämisch.

Heinz taumelte zurück und wurde erdohlt im Gesicht.  
„Was?“ kam es mühsam über seine Lippen. „Das hätte  
mein Direktor getan?“

Aber gleich darauf sagte er sich und lächelte beruhigt.  
Hier konnten lediglich Mißverständnisse vorliegen; denn er  
wußte nichts von diesen Wechseln.



"Kommen Sie hinein," forderte er Rosenstock auf. Die Sache wird sich in kürzester Zeit als Irrtum aufklären. Eben wollte Zeisewitz vom Hofe reiten. Heinz rief ihn zu sich heran. "Reiten Sie bitte sofort zur Grube und erforschen Sie Herrn Direktor Kollenburg, in einer wichtigen Angelegenheit."

Ich muß Freiheit und Ungebundenheit zurückhaben. Um jeden Preis! Selbst um den, Dich heimlich zu verlassen. Deine Verzeihung erbittle ich nicht. Denn Du wirst mir meinen reiflich erwogenen und seit langem vorbereiteten Schritt nie vergeben. Wozu also Redensarten! Den Verlust der mir zur Aufbeziehung übergebenen Summe wirst Du verschmerzen müssen. Man will doch leben! — meinte einst Dein Direktor, Herr — Wolf von Blesin. — Er begleitet mich nach dem Lande der Freiheit. — Hege nicht die Polizei auf unsere Fährte, sondern bedenke, daß ich — Deinen Namen trage.

Heinz zitterte am ganzen Körper, als er zu Ende war. ... Was das war sein Weib gewesen! Eine Betrügerin, eine Diebin. Eine Ehebrecherin, — eine — eine — Vor der Gewalt dieser furchtbaren, entsetzlichen Erkenntnis verkauft alles andere wie ein erbärmliches, elendes Nichts. (Fortsetzung folgt.)



Roosevelt bei seiner Ankunft in Berlin.

Zu unseren Bildern.

König Georg V. von England und sein ältester Sohn.

König Georg, der durch den Tod seines Vaters auf den englischen Thron gelangt ist, hat sechs Kinder, darunter fünf Knaben. Der älteste Sohn des neuen Königs, der nach uraltem Gebrauch als Thronfolger von nun ab den Titel Prinz von Wales führen wird, ist der am 23. Juni 1894 in Richmond-Park in Surrey geborene, also jetzt fast sechzehnjährige Prinz Eduard Albert, König Georg, der als Seemann erzogen wurde und zehn Jahre lang im aktiven Dienste der englischen Marine stand, hat auch seinem Sohn eine seemännische Erziehung angedeihen lassen. Der junge Prinz gehört dem Marine College in Osborne, einer der wichtigsten Marineschulen Englands, an.

Roosevelts Ankunft in Berlin.

Der Expräsident der Vereinigten Staaten ist am Morgen des 10. Mai von Stockholm in Berlin eingetroffen.

Vermischtes.

Der Schweif des Halleyschen Kometen wird sich um den 17. bis 21. Mai nicht nur schmal und gerade, sondern auch in besonderer Länge zeigen. Am 19. Mai findet der Durchgang der Erde durch die Ebene der Kometenbahn statt, und um die Zeit des Durchgangs ist natürlich der Schweif als solcher nicht sichtbar. Wenn, wie es wahrscheinlich ist, die Partikelchen, die den Schweif bilden, mehr in der Bahnebene als in irgendeiner anderen Richtung verstreut sind und neben oder zwischen den vordern auch noch die meisten rück-

wärtigen gesehen werden können, so erscheinen uns an den genannten Tagen die Schweifpartikelchen auf eine verhältnismäßig schmale Strecke des Himmels projiziert, ihre Helligkeiten summieren sich, und deshalb ist dann nicht nur der Schweif überhaupt heller, sondern auch die Möglichkeit vorhanden, sehr lichtschwache Partien, die sonst nicht sichtbar wären, zu sehen. Der Schweif kann demnach einige Zeit nicht nur schmal und gerade, sondern auch länger erscheinen. Dieser Fall trat beim Halleyschen Kometen recht auffällig 1759 ein, bei welcher Erscheinung die Erde am 14. Mai durch die Ebene seiner Bahn ging. Im gegenwärtigen Jahre geht die Erde durch die Bahnebene des Kometen, wenn dieser ihr am nächsten und sein Schweif gegen die Erde hin gerichtet ist, was 1759 nicht der Fall war. Nach dem Vorübergang vor der Sonne wird der Komet sich mit großer scheinbarer Geschwindigkeit von dieser entfernen und am Abendhimmel zu sehen sein. Er wird den größten Glanz vermuthlich am den 21. bis 25. Mai entwickeln.

Der Titel der Frauen. Nach Walter von der Vogelweide ist der Frauen höchster Name "Weib." Diesen Ehrennamen hatten sie indessen nicht zu allen Zeiten geführt. Im germanischen Altertum betitelte man vielmehr alle Frauen mit Dinen (Dienerrinnen) oder Mägde (Genossinnen). Im 11. Jahrhundert kam für die Gattinnen der Herren und Edeln der Name Frau (Freie) auf, für die Kinder Jungfrauen und Jungfrauen. War der Mann nicht Ritter, so hieß er selbst nur Jungberr und seine Gattin nur Jungfrau, wie seine Töchter. Die Töchter des niederen Adels behielten damals noch ihre Bezeichnung Mägdelein. Zum Unterschiebe von dem niederen Adel nannte im 13. Jahrhundert der hohe Adel seine Töchter Fräulein, ohne Rücksicht darauf, ob die Eltern Herzöge, Fürsten oder Grafen waren. Erst mit dem Ende des 17. Jahrhunderts änderte sich dies und es entstanden statt der Fräulein Prinzessinnen usw. Der Name Jungfrau ging auf den Bürgerstand über, der Name Dirne blieb für die Bauernmädchen. In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wählten die deutschen Jungfrauen für sich den Namen Demoselles, vor 50 Jahren etwa wurde der Titel allgemein und nun sind wir bei dem Titel "Fräulein" angelangt.

Zigeunerschnurren.

Das Nasenfleisch.

Bei eisiger Kälte und metereobem Schnee fuhr ein reicher Mann im Schlitten über die Heide. Er war in dreifache Pelze eingehüllt und nur die Nasenspitze und die Augen sahen heraus. Wie er so dahinfuhr, erblickte er an einer Brücke einen nur mit leichtem Hemde und Leinwandhosen bekleideten barfüßigen Zigeuner, der lehnte ans Geländer und schmauchte aus seinem Stummelpfeifen. Verwundert ließ der Herr anhalten, rief den Zigeuner herbei und fragte ihn: "Mensch Gottes, wie kannst du nur bei dieser äßtrebrenden Kälte fast nackt dastehen?" — "O Herr, warum läßt denn du deine Nase so ganz nackt in den Winter hineinstarren?" — "Du Narr, das ist ja doch die Nase! Die verträgt schon die Kälte." — "O Herr, ich besteh aus lauter Nasenfleisch!"

Die Wahl der Todesart.

Einen Zigeuner verurteilte man zum Tode, doch gewährte man ihm die Gnade, selber die Todesart zu wählen. Bei diesem Urteil sprang der Zigeuner fröhlich auf und sagte zu den Richtern: "Ihr, meine Herren, am liebsten will ich an Altersschwäche versterben!" Darüber lachten die Richter und ließen ihn leben.

Von den wütenden Schweinen.

Bis vor nicht langer Zeit war es bei den Chrovoten üblich, ein von Wut befallenes Schwein Zigeunern, meist gegen ein geringes Entgelt, zum Essen zu überlassen. Da die Wut angeblich nur im Kopf steckt, so schlugen ihn die Zigeuner dem Schweine ab und brieten zum Schmause das übrige gesunde Fleisch. So schenkte z. B. einmal der chrovotische Notar in P. einer Zigeunergesellschaft, die auf den Ziegelgestätten vor dem Städtchen ihr Lager aufgeschlagen, ein Schwein, das er wegen ausgebrochener Wut niedergeschossen. Das war ein Jubel im Zigeunerlager! Am Abend erschien der Führer der Truppe beim Notar. "Was willst du noch, Zigeuner?" fragte ihn der Notar. — "O mein Meister," sagte der Zigeuner, und fraute sich hinter den Ohren, "hast du nicht etwa auch ein wütend gewordenes Raß mit Wein?"

Aus: Zigeunerumor von Dr. Friedr. S. Kraus. Ethnologischer Verlag, Leipzig.

Rätsellecke.

Werkstück.

Reiterei, Gesellschaft, Hektor, Walküre. Von jedem Wort ist die gleiche Anzahl Buchstaben zu merken derart, daß die gemerkten Buchstaben im Zusammenhang ein beliebtes Zerstreungsmittel bezeichnen.

Rätsellösungen aus letzter Nummer.

Telegraphenrätzel: Gold, Mücke, Riste, Berlin, Duell, Hund, Maus, Pech, Lobolst, Indier.



**Allerlei.**

§ Um Ballonunfälle mehr als bisher zu vermeiden, hat die Sportkommission des Deutschen Luftschifferverbandes wichtige Beschlüsse gefasst. Einmal werden die schon bestehenden Anweisungen für die Ballonführer dahin ergänzt, daß in Zukunft vor jeder Ballonfahrt durch den Führer von der nächstgelegenen Wetterdienststelle eine Auskunft über Wetterlage und Wetterausichten, insbesondere über Stärke und Richtung des Windes, Böen, Gewitterneigung und Wetterstürze, einzuziehen ist. Auf Grund dieser Auskunft hat der Führer mit dem Mitglied des Fahrtauschusses, das die Abfahrt leitet, zu beraten, ob die Fahrt stattfinden soll oder nicht; bei Reinigungsverschiedenheiten hat die Fahrt zu unterbleiben. Bei ausgesprochener Gewitterneigung darf nicht gefahren werden, bei böiger Wetterlage muß der Ballon so abgewogen werden, daß er rasch hochsteigt und so durch Böen nicht gegen vertikale Hindernisse geworfen werden kann. Die Sportkommission nimmt außerdem aber Gelegenheit, alle Führer an die große Verantwortung, die auf ihnen während der ganzen Fahrt lastet, zu erinnern und droht bei Unachtsamkeit oder Leichtsin mit allen zu Gebote stehenden Mitteln einzuschreiten. Diese Bestimmungen gelten für sämtliche Luftschiffervereine. Hoffentlich tragen sie auch dazu bei, die Scheu vor Ballonfahrten, die ja begreif-

licherweise durch die vielen Unfälle entstanden ist, zu vermindern.

§ Die besorgten Landolente. Unter dieser Epithete erzählt die „Berliner Zeitung am Mittag“ die Heiserkeit, an der Roosevelt leidet, ist Veranlassung gewesen, daß von allen Seiten Berge von Hustenheilmitteln nach der amerikanischen Botschaft von Berehrern und Berehrerinnen gesandt wurden. Eine kleine in Berlin studierende amerikanische Gesangs-Novize sandte Roosevelt eine Kiste Backpflaumen und riet ihm, mindestens zwei Pfund bis zu seiner Vorlesung zu essen, da dies die Stimme klar mache. Am Schluß ihres Begleitschreibens fügte sie schüchtern hinzu, sie wisse nicht, ob der Präsident Alkohol vertrage, sonst könne sie auch rohe Eier, in Kognak geschlagen, empfehlen.

Nicht zu vergessen. Herr: „Soeben habe ich auch Ihren Herrn Gemahl begrüßt, meinen lieben ehemaligen Kollegen; er ist noch immer der alte!“ — Dame: „O bitte, seit zwei Jahren ist er Obersekretär!“

Ausrede. — Was machen Sie denn da unter meinem Bett? — Gauner: „Ich fürchte mich so sehr vor dem Weltuntergang.“

**Literarisches.**

Neue Wechselordnung mit dem Gesetz betreffend Erleichterung des Wechselprozesses nebst Wechselgesetz und Postwechselgesetz. Taschenformat. Gesetzoerlag: L. Schwarz und

Comp. Berlin S. 14 Dredenerstraße 80. Preis 1 Mk. — Zu haben in der W. Kiefer'schen Buchhandlung u. Laub Altensteig. — Die Kenntnis der neuen „Wechselordnung“ ist für jeden Kaufmann und Gewerbetreibenden, überhaupt für jeden zum Wechselverkehr in Beziehung stehenden unentbehrlich, wenn er einerseits von den Neuerungen Nutzen ziehen, andererseits sich vor Schaden bewahren will. Ebenso wichtig ist es, über das neue Wechselgesetz und Postwechselgesetz, welche gleichfalls in dem Buche enthalten sind, genau unterrichtet zu sein, so daß die Anschaffung des handlichen Buches zu empfehlen ist.



**Vorausichtiges Wetter**

am Sonntag, den 15. Mai: Nebel und wolfig, vereinzelt Gewitterregen warm.

**Altensteig.**

**Bau-Akkord.**

Die bei Vergrößerung eines Geschäftshauses hier vorkommenden Bauarbeiten wie:

**Grab-, Maurer-, Betonier- und Steinhauearbeiten, Zimmerarbeiten, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Flaschner- und Anstricharbeiten**

sollen im Submissionswege vergeben werden.

Lusttragende Unternehmer wollen ihre Offerte, mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis

**Dienstag, den 17. Mai d. Js.**

bei dem Unterzeichneten einreichen, woselbst Pläne, Voranschlag und Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.

Den 10. Mai 1910.

A. A.

**Stadtbaumeister Henzler.**

**Altensteig-Stadt.**

Die Stadtgemeinde verkauft

**am Donnerstag, den 19. Mai ds. Js. (Pfingstmarkt)** im Submissionswege einen zum Schlachten geeigneten

**3jähr. Farren Ia. Qualität**



Angebote sind pro Stk. lebend Gewicht schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift „Gebot auf Schlachtfarren“ bis spätestens 19. Mai vormittags 11 Uhr einzureichen bei der

**Stadtpflege:**  
Luz.

Den 13. Mai 1910.

**Verkauf eines gemischten Warengeschäfts.**

Aus der Konkursmasse des **Wilhelm Höpfer in Walddorf** verkaufe ich aus freier Hand das **Geschäftshaus mit Warenlager**. Die Gebäulichkeiten haben vor 2 Jahren 13 500 Mk. gekostet, das Warenlager ist amtlich geschätzt zu 11 246 Mk.

Interessenten erhalten von mir gerne nähere Auskunft.

**Ragold, den 3. Mai 1910.**

**Konkursverwalter:**

Bezirksnotar Popp.

**Ragold.**

**Verkauf eines Sägewerks mit Wasserkraft.**

Aus der **Gottlieb Benz** Konkursmasse versteigere ich das in No. 91 und 94 dieses Blattes näher beschriebene Anwesen am

**Mittwoch, den 18. Mai, nachmittags 2 Uhr**

zum zweitenmal auf meiner Kanzlei und lade hierzu Liebhaber ein.

Den 27. April 1910.

**Konkursverwalter:**

Bezirksnotar Popp.

**Altensteig.**



**Fahrräder**

sowie sämtliche

**Gratz- und Zubehörteile**

in großer und schöner Auswahl empfehlen

*hohe Marken*

**Gebr. Ackermann**

Fahrradhandlung

*billige Preise*

Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

**Das Geschäft befindet sich jetzt bei der Sternenbrücke.**

**Altensteig.**

Ein größeres Quantum

**Heu**

etwas

**Oehmd**

haben noch abzugeben

**Gebrüder Theurer.**

Altensteig.

Ca. 20 Stk.

**Heu u. Oehmd**

hat noch abzugeben

**J. Würster.**

Pfalzgrafenweiler.

Leinmehl

Gesammelmehl

Fleischfaltermehl

Phos. Kalk 5 Pd. 60 Pf.

Futterkalk Marke B

5 Pd. 1.25 Mk.

empfiehlt

**Friedr. Jung.**

**Den besten Hanstrunk**

gesund, kräftig und billig bereitet man mit

**Siefert's Hanstrunkstoff**

aus Früchten hergestellt, daher der natürlichste

**Volkstrunk.**



Gelegentlich erlaubt. Ueberall einführbar. Einfachste

Vorbereitung. Voller Genuß für Obstmost u. Rebwein.

Paßet für 100 Liter mit 1 L. Rosinen nur Mk. 4.—

mit Malagatrauben Mk. 5.— franks Nachnahme

mit Anweisung. In Zucker auf Verlangen zum billigsten Preise.

**Jell-Harmersbacher Hanstrunkstoff-Fabrik**

**Wilh. Siefert, Zell a. S. (Baden.)**

Zum Anfertigen von

**Holztreppen & -Geländer**

in Eichen- Buchen und Forchenholz

hält sich bei billigster Berechnung bestens empfohlen

**Heinrich Dittus**

Treppen- und Geländergeschäft

Teinach.



